

Demokraten geben nicht auf. –

Ludwig Pfau und die württembergischen Demokraten nach der Revolution 1848/49

1849

Ludwig Pfau tritt als führendes Mitglied des Württembergischen Landesausschusses der demokratischen Volksvereine für die Volkserhebung in Württemberg und für den Kampf an der Seite der badischen Republik ein. Er kämpft mit anderen Demokraten aus Württemberg in der „Schwäbischen Legion“ an der Seite der badischen Revolutionsarmee gegen die vom Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen geführte Invasionsarmee, die immer weiter vordringt. Mit den Resten des geschlagenen badischen Heeres überschreitet er die Grenze zur Schweiz. Wie viele andere Demokraten aus Baden, Württemberg und der Pfalz zieht er das Exil einer Verhaftung vor.

1851

Die württembergische Regierung hebt die Grundrechte auf, verbietet die Volksvereine als „staatsgefährdend“ und schränkt die Pressefreiheit immer weiter ein. Bei den Wahlen zur Ständeversammlung erringen die Demokraten trotz Verfolgung 18 von 70 Mandaten. Sie setzen sich weiterhin für Volkssouveränität, Grundrechte, allgemeine, gleiche, freie und geheime Wahlen und die Republik als Staatsform ein, außerdem für soziale Reformen. 35 Mandate gehen an die Liberalen, die zu Kompromissen mit der Regierung bereit sind.

1852

Ludwig Pfau wird in Abwesenheit zu 21 Jahren Zuchthaus wegen „Teilnahme an einer hochverräterischen Verschwörung in Württemberg und an einem hochverräterischen Angriff in Baden“ verurteilt. Er verlässt die Schweiz, um einer Ausweisung wegen konspirativer Treffen mit anderen politischen Flüchtlingen zuvorzukommen und übersiedelt nach Paris.

1856

Die württembergischen Demokraten schließen mit den Liberalen, die für eine konstitutionelle Monarchie eintreten und das allgemeine Wahlrecht ablehnen, entgegen der Warnungen ihrer Parteifreunde im Exil ein strategisches Bündnis. Der Zusammenschluss nennt sich *Fortschrittspartei*.

1862

König Wilhelm von Württemberg verkündet in seinem letzten Regierungsjahr eine Amnestie für alle verurteilten Teilnehmer der Revolution 1848/49. Mit vielen anderen politischen Flüchtlingen kehrt Ludwig Pfau aus dem Exil nach Württemberg zurück.

1863

Pfau übersiedelt nach Stuttgart. Mitarbeit beim *Beobachter*, dem Oppositionsblatt der Demokraten, dessen Chefredakteur der ebenfalls aus dem Exil zurückgekehrte Freund Ludwig Pfau, Karl Mayer wird. Ludwig Pfau, Karl Mayer und Julius Haußmann beginnen mit der Reorganisation der demokratischen Volkspartei.

1864

Nach dem Tod König Wilhelms folgt dessen Sohn Karl auf den württembergischen Thron. Er ist politischen Reformen gegenüber aufgeschlossener als sein Vater, hebt die Pressezensur auf und stellt die Vereinsfreiheit wieder her. Die württembergischen Demokraten bereiten nun gezielt die „Wiederaufrichtung“ der demokratischen Volkspartei vor. Ludwig Pfau entwirft Parteiprogramme, die im „Beobachter“ veröffentlicht werden, und setzt sich für eine Loslösung der Demokraten aus dem Bündnis mit den Liberalen in der Fortschrittspartei ein.

Am 8. Mai 1864 wird auf einer Landesversammlung in Stuttgart die demokratische Volkspartei offiziell gegründet. Ihr Ziel ist das Ende der preußischen und österreichischen Hegemonie in Deutschland, ein föderalistisches System als Bund von Freistaaten nach dem Vorbild der Schweiz. Nach der Loslösung der Demokraten aus der Fortschrittspartei bildet sich die rechtsliberale Deutsche Partei, die für eine deutsche Einheit unter Führung Preußens eintritt.

1866

Am 6. Januar 1866 findet in Stuttgart das erste Dreikönigstreffen der württembergischen Demokraten unter der Führung von Julius Haußmann, Karl Mayer und Ludwig Pfau statt, woraus sich eine bis heute andauernde Tradition entwickelt (Dreikönigstreffen der Freien Demokraten).

Nach dem Sieg Preußens gegen Österreich und den Deutschen Bund kämpfen die württembergischen Demokraten gegen einen Anschluss Württembergs an den Norddeutschen Bund, gegen ein „Großpreußentum“ und eine „Verpreußung Deutschlands“. Die süddeutschen demokratischen Volksparteien schließen sich nun zur Deutschen Volkspartei zusammen, deren stärkster Landesverband die württembergischen Demokraten sind.

1868

In Württemberg wird das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht der männlichen Bevölkerung eingeführt. Die demokratische Volkspartei erhält bei den Wahlen zur Landesversammlung die meisten Sitze.

1870

Der Sieg Preußens im Bündnis mit den süddeutschen Staaten über Frankreich löst auch in Württemberg eine nationale Begeisterungswelle aus. Bei den württembergischen Landtagswahlen im Dezember siegen die preußenfreundlichen Liberalen mit der Deutschen Partei. Die Demokraten, die den Krieg gegen Frankreich ablehnen, büßen Sitze im württembergischen Landtag ein.

1871

Im deutschen Kaiserreich entwickeln sich die Demokraten, organisiert in der Deutschen Volkspartei zu einer Oppositionspartei gegen Bismarck und arbeitet zeitweilig mit der SPD zusammen. Sie setzt sich im Reichstag für demokratische Reformen, für mehr Rechte des Parlaments und für Föderalismus ein. Der überwiegende Teil der Abgeordneten stammt aus Württemberg. Im württembergischen Landtag ist die Volkspartei ab 1895 vor den Liberalen in der Deutschen Partei wieder stärkste Fraktion.

Arbeitsanregung

Entwerft aus den Angaben in der Zeitleiste ein Schaubild (z.B. Mindmap oder Pfeildiagramm) zu den Aktivitäten der württembergischen Demokraten zwischen Revolution und Reichsgründung.

Bereitet die Vorstellung des Schaubildes im Plenum vor.